

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 25. Juli 1984

Nr. 143 (4771)

Preis 3 Kopeken

Brennpunkt — Ernte 84

Operativ und ohne Verluste

In den landwirtschaftlichen Betrieben des Gebiets Alma-Ata verläuft die Erntebearbeitung auf vollen Touren. Im Gebiet sind 412 000 Hektar mit Getreide bestellt, mehr als die Hälfte der Gesamtfläche ist schon abgeerntet. Die bewässerten Schläge im Gebirgsvorland lohnen die Arbeit der Getreidebauern mit hohen Ernteerträgen.

Die Getreidefelder reifen unregelmäßig aus. Steht das Getreide auf den Anhöhen in voller Reife, so sind die Saaten in den Niederungen noch grün, und ein weiterer Umstand erschwert die Ernte. In diesem Jahr fallen die Heumähd-, die Gemüse- und Getreideernte zeitlich zusammen, da ist es schwer, das Erntefließband exakt abzustimmen. Um die Getreidefelder verlustlos abzuernten, muß mit der Technik geschickt manövriert werden, müssen die Agronomen all ihr Wissen und die Mechanisatoren ihr Können beweisen.

Die Wissenschaftler und Flieger sind den Getreidebauern zu Hilfe gekommen. Sie führten erstmalig eine Erkundung der Ernteperspektiven durch. Elektronische Geräte bewerteten von Bord der Flugzeuge den Zustand der Getreidekulturen. Aufgrund dieser Daten stellten die Wissenschaftler Karten über Ernteträger und über die Reihenfolge beim Aberten auf. Die elektronischen Rechenmaschinen werten die Daten aus und errechneten die besten Erntefristen sowie die Menge der benötigten Technik.

Die Mechanisatoren des Gebiets führen heute ihre Mährescher nach den von den Wissenschaftlern empfohlenen Routen. Die Ackerbauern des Lehrbetriebs „Dshanascharkoje“ schlugen von den ersten Tagen der Ernte ein hohes Arbeitstempo an.

Der Chefagronom des Landwirtschaftsbetriebs Heinrich Hardt erzählt: Mit Getreide sind bei uns 2 150 Hektar bestellt, darunter 1 800 Hektar mit Weizen der Sorte „Besostaja-1“. Bei der Gerste bevorzugen wir die Sorte „Tschernigowski-5“, die



auf den meisten Schlägen bei einem Plan von 18 Dezitonnen je Hektar einen Ertrag von 45 Dezitonnen bringt.

Die Erntebearbeitung verläuft mit Zeitvorsprung, täglich ernten wir das Getreide von 220 bis 230 Hektar ab. Gegenwärtig sind alle Mährescher auf die direkte Ernte umgestellt. Wir sind überzeugt, bis zum 26. Juli das Getreide unter Dach und Fach zu haben. Die Brigade von Pjotr Kapiza wird diese Arbeit noch eher erledigen.

Wir besuchen diese Brigade. Der Weizen steht gut. Die Mechanisatoren des Spitzenkollektivs haben schon 1 200 Tonnen Getreide gedroschen. Von jedem Hektar erntet das Kollektiv 28 Dezitonnen Getreide. Und das bei den vorhergegangenen ungünstigen Witterungsverhältnissen! Ständig führt die Brigade im sozialistischen Wettbewerb. Die Familiengruppe Blagodyrew gibt hier den Ton an. Das Oberhaupt der Dynastie Pjotr Michailowitsch steht bereits 32 Jahre im Ackerbau und hat eine würdige Ablösung erzogen. Sein Sohn Wladimir belegte im Vorjahr den ersten Platz unter den Mährescherfahrern des Lehrbetriebs. Auch in diesem Jahr hat er schon 4 000 Dezitonnen Korn gedroschen.

„Die Jugendlichen sind bei der Erntebearbeitung ein Beispiel hochproduktiver Arbeit“, sagt der Parteisekretär des Lehrbetriebs

Almas Matajew. „Schauen Sie nur, welche Leistungen! Die Kosmonolen Wladimir Kühn und Alexander Schneider erfüllen ihr Tagessoll mit 140 Prozent. Prachtvolle!“

Junge Kräfte arbeiten nicht nur gut bei der Getreideernte, sondern auch bei der Heumähd und Gemüsernte. Während der letzten fünf Jahre führten 120 Mädels und Jungen den Wunsch, im heimischen Dorf zu arbeiten.

Die Lehrwirtschaft spezialisiert sich auf Getreide- und Maisanbau und wird an die Kolchose und Sowchose des Gebiets etwa 2 800 Tonnen Sorten- und Elitesaatgut verkaufen.

Unmittelbar nach dem Aberten werden die Felder gepflügt und mit Silagemais bestellt. Dazu kommt noch Raps, der das „grüne Fließband“ bis spät in den Herbst sichern hilft.

Die Getreideernte verläuft im ganzen Rayon einbeschickaschski gut organisiert. Hier wird die Technik voll ausgenutzt, auch der weitgehend entfaltete Wettbewerb spornet an.

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Alma-Ata

Unsere Bilder: Der Kombiführer Waldemar Kühn und sein Gehilfe Alexander Schneider. Nimm, Heimat, den Weizen der neuen Ernte entgegen!

Fotos: Viktor Krieger



Bis aufs letzte Korn

Im Rayon Kurdal ist die Ernte in vollem Gange. Allerorts ist man bemüht, die Technik voll auszulasten und keinen Getreideverlust zuzulassen. Die Ackerbauern haben in diesem Jahr das Getreide auf 53 821 Hektar zu ernten.

Schrittmacher im Erntewettbewerb der Ackerbauern ist das Kollektiv des Kolchos „Trudowik“, Träger des Leninordens. Auf seinen Feldern sind gegenwärtig 20 Mährescher eingesetzt. Spitzenpositionen behaupten die Kombiführer Konstantin Merkuschew, Tulebergen Rapsow, Wladimir Dollkewer und Wassili Wolf. Von Bedeutung ist, daß der Kolchos „Trudowik“ den Sowchosen „Kokkajarski“

und „Sarybulakski“ bei der Getreideernte Hilfe erwiesen hat. Hier arbeiteten acht Kombiführer mit ihren Erntemaschinen sieben Tage lang. Das hat dazu beigetragen, daß auch diese Betriebe zu den Schrittmachern aufgestiegen sind.

Von der Tenne des Kolchos „Trudowik“ wird das Korn unterbrochen an den Staatspeicher befördert. Der beste Fahrer ist Heinrich Weitz, der mit seinem SIL-130 täglich vier Fahrten nach Kurdal macht.

Heinrich ENNS, Ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Dshambul

Schnelle Hilfe bei der Ernte

Die bei der Rayonvereinigung des Staatlichen Komitees der Selchostehnika gebildete Erntetransport-Abteilung wird den Ackerbauern des Rayons Sarikand, Gebiet Taldy-Kurgan, das Getreide am Tag seines Reifens einbringen helfen. Der Rat der Agrar-Industrie-Vereinigung des Rayons entsendet sie in diejenigen Landwirtschaftsbetriebe, wo die Gefahr besteht, der Weizen könnte überständig werden.

Dieser „Schnellen Hilfe“ für die Ernte stehen dreißig Niwa-Mährescher, Kraftfahrzeuge und fahrbare Werkstätten zur Verfügung. Die „Schnelle Hilfe-Abteilung“ ist mit Arbeitern und Spezialisten besetzt, die beachtliche Erfahrungen im

Mährescherfahren besitzen. Es gibt ferner Gruppen von Einrichtemeistern, die es verstehen, die Getreidemäher rasch auf minimale Schnitthöhe einzustellen, wodurch Getreideverluste vorgebeugt wird, denn auf zahlreichen Feldern ist das Getreide nur ganz niedrig geraten.

Ähnliche „Schnelle Hilfe-Abteilungen“ wurden auch in den anderen Rayons gebildet. Der beachtliche Nutzen ihres Einsatzes ist auf die unterschiedliche Höhenlage der Getreidefelder zurückzuführen, denn Weizen und Gerste reifen gleichsam etappenweise, nämlich zuerst im Vorgebirge und zuletzt auf den Alpen und Spezialisten des Dshangarschen Alatau. (KasTAG)

Plantagen sorgfältig gepflegt

Die Ackerbauern des Gebiets Tschikent pflegen sorgfältig den Mais, der bei der Steigerung der Getreideproduktion im Gebiet eine wichtige Reserve geworden ist. Er nimmt 79 000 Hektar ein und ist wiederholt zu den besten agrotechnischen Terminen bereit, wobei jede Boden- und Klimazone die optimale Norm an Feuchtigkeit erhält.

Die Maiszüchter verbrauchen das Wasser sparsam. Über flexible Schläuche gelangt es auf kleine Felder, was eine Filtration des Wassers ausschließt. Viele Landwirtschaftsbetriebe haben sich Beregnungsanlagen angeschafft.

Das Untergrundwasser des senkrechten Drainsystems wird ebenfalls genutzt, indem es von schädlichen Mineralisierungen gereinigt und im bestimmten Verhältnis mit Flußwasser aufgelöst, erfolgreich zur Berieselung der Futter- und Melonenkulturen angewandt wird. Dadurch wird soviel Wasser gespart, wie zur Berieselung von 10 000 Hektar Hackfrüchten gebraucht wird. (KasTAG)

Melkanlage im Feld

leistungsstarke Kühe, die in der Nähe auf einer bewässerten Wiese weiden. Beim Melken erhalten sie Kraftfutter als Belohnung. Durch die vollständige Automatisierung und Mechanisierung des Melkens und der Fütterung der Tiere konnten zehn Arbeiter für den Einsatz in anderen Abschnitten freigestellt werden. Die Arbeit der Melkerinnen und Viehzüchter ist viel leichter geworden. Es ist das dreimalige Melken der Kühe ein-

geführt worden. Die Milch läuft über Milchleitungen in hermetische Behälter.

Diese Anlage im Sowchos ist mit Hilfe der Partner der Agrar-Industrie-Vereinigung des Rayons im Laufe eines Monats gebaut worden. Die Spezialisten der Rayonvereinigung „Selchostehnika“ regulierten die Melkapparate, die Vakuumanlage und die Milchleitungen und warten sie regelmäßig. (KasTAG)

Der Aufwand, den der Bau einer universellen Melkanlage direkt im Feld erfordert hatte, war im Sowchos „Schakat“, Gebiet Pawlodar, schon nach wenigen Monaten wieder hereingekommen. Jetzt nun liefert der Landwirtschaftsbetrieb dreimal soviel erstklassige Milch an den Staat wie früher, wofür er eine solide Zuschlagszahlung bekam. Gerade dadurch konnten die für den Bau dieses Objekts bewilligten Mittel beglichen und sogar überboten werden.

An Bord von Salut 7

Nach dem astrophysikalischen Untersuchungsprogramm sind mehrere Experimente unter der Bezeichnung „Piramig“ vorgesehen, mit denen die Verteilung der interplanetaren Substanz im Weltraum erforscht werden soll. Mit dem Experiment „Extinkzija“ soll im Rahmen der geophysikalischen Forschungen die Dichte der Aerosolschichten in der Atmosphäre ermittelt werden. In diesem Zweck soll mit Hilfe eines Elektronenphotometers (EFO-1) die Veränderung der Sternhelligkeit bei ihrem Untergang „hin-

ter“ der Erdatmosphäre und beim Passieren der Aerosolschicht gemessen werden.

Nach Fernmeßdaten und den Berichten der Kosmonauten verläuft der Flug des wissenschaftlichen Forschungs Komplexes Salut 7 — Sojus T 11 — Sojus T 12 normal.

Die Kosmonauten Leonid Klsim, Wladimir Solowjow, Oleg Atkow, Wladimir Dshanibekow, Swetlana Sawizkaja und Igor Wolk sind wohlhaft. (TASS)

Stabile Zumastgewichte

Anna STEINWANDT ist im Rayon Moskowski, Gebiet Nordkasachstan, gut bekannt. Sie ging im sozialistischen Getreidewettbewerb der Kälberwärtinnen mehrmals als Preisträgerin hervor. Als erstklassiger Meister versteht sie es, stets hohe Zumastgewichte zu erhalten und das Jungvieh vollständig zu erhalten. Nun soll sie selbst zu Wort kommen.

Ist es die Milch für die Kälber aus dem allgemeinen Behälter zu nehmen. Ich aber halte mich schon im Laufe von zehn Jahren pünktlich an diese Regel, und konnte mich in dieser Zeit immer wieder davon überzeugen, daß meine Bemühungen nicht umsonst sind. Die Zumastgewichte sind gleichmäßig und stabil. Selbstverständlich ist der Erfolg nicht nur durch diese Faktoren zu erklären. Man muß vor allem große Geduld und Fleiß aufbringen, sich in der Arbeit gut auskennen und an seiner Arbeit Interesse haben.

Jedes meiner Tiere, die ich versorge, braucht meine volle Aufmerksamkeit, und ich widme ihm nicht nur meinen Arbeitstag. Ist es notwendig, so bleibe ich auch noch nach der Schicht im Stall oder komme morgens früher. Das ist nicht leicht, macht sich aber durch hohe Zumastgewichte, gesundes und kräftiges Jungvieh bezahlt.

Im vergangenen Jahr belief sich das Zumastgewicht in meiner Gruppe auf durchschnittlich 900 Gramm je Kalb, aber auch das ist noch nicht die Grenze des Möglichen. Gegenwärtig beträgt das tägliche Zumastgewicht eines Jungtieres über 1 Kilogramm.

Ich bin bemüht, die günstige Sommerzeit bestens zu nutzen, um möglichst viel Produktion zu erhalten.

Einige Worte möchte ich an die jungen Viehzüchter richten, die jeder oft noch nur sehr ungern auf die Farm kommen. Fürchtet die Schwierigkeiten nicht, lernt sie zu überwinden und arbeitet schöpferisch mit viel Initiative. Bei gewöhnlicher Arbeit wird der Erfolg unbedeutend kommen, und auch Achtung und Ansehen werden nicht ausbleiben.

KURZ INFORMATIV

PAWLODAR. Dem Brigadier der Elektroschlosser Anatoll Nikitenko aus dem Ekibastuser Wärmekraftwerk Nr. 1 wurde der Titel „Beste im Beruf“ zugesprochen. Bereits vier Jahre leitet er eines der besten Kollektive, das stets seine Tagesaufgaben überbietet und Qualitätsarbeit leistet. Alle Elektroschlosser vervollkommen sich ständig in ihrem Beruf. Unlängst hat sich der Brigadeführer selbst zum Schlosser der 6. Lohnstufe qualifiziert.

DESHESKASGAN. Ausgezeichnete Arbeitsleistung herrscht in den Kollektiven auf den Bauobjekten des Bergbau- und Aufbereitungskombinats in Akhsal. Beteiligt sind die Brigade der Bauarbeiter von Pjotr Schichmetow aus dem Wohnungsbaukombinat Balchasch. Sie errichtet ein mehrgeschossiges Wohnheim am Südrande der Siedlung und hat sich verpflichtet, dieses Objekt zur Oktoberfeier in Betrieb zu nehmen, was vorfristig bedeutet. Dieses Kollektiv arbeitet nach der Auftragsmethode. Die Arbeit ist in zwei Schichten organisiert, wodurch sich das Tempo bedeutend beschleunigt hat. Jede Arbeitsminute wird voll ausgenutzt. Zu den Bestarbeitern zählen Wladimir Masurenko, Bulat Omarow, Tatjana Wereschtschagina und Nissip Ormanbekowa. Sie haben ihren Beitrag dazu beigetragen, daß die Brigade den vorigen Monatsplan mit 156 Prozent erfüllt hat.

ARKALYK. Das Kollektiv der Spezialisten der Wirtschaftsvereinigung Klima hat sich verpflichtet, im laufenden Planjahr nicht weniger als einen anderthalbjährigen Heuvorrat zu werben. Diese Aufgabe löst die spezielle Futtermittelbeschaffungsbrigade mit W. Brester an der Spitze. Vorbildlich arbeitet der Mechanisator S. Mussin. In einer Stunde mäht er das Gras von zwei Hektar, und täglich sind es bis zu 35 Hektar. Er rief alle seine Kollegen auf, die Heuschläge nicht vor Übererfüllung der Tagesnorm mit 150 bis 180 Prozent zu verlassen. Sie folgen seinem Beispiel. Das gemähte Gras wird sofort an die Überwinterungsstelle transportiert. Damit befassen sich die Mechanisatoren R. Gabdullin und M. Kaschkymbajew. Sie arbeiten ohne Stillstandszeiten. Dank ihrer selbstlosen Arbeit stehen bereits über 2 000 Tonnen hochwertiges Heu in Schubern.

Der Beitrag soll gewichtig sein

Trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse für den Graswuchs — frühjahrs wie sommers kalt und kein Regen — haben die Viehzüchter des Rayons Marulok ihren Halbjahresplan bei Milch und bei Fleisch vorfristig erfüllt und wesentlich überboten. Dabei sei hervorgehoben, daß die Qualität der Milch sich in allen Landwirtschaftsbetrieben gegenüber dem Vorjahr bedeutend verbesserte, was ebenfalls auf die fachkundige Vieh-

pflege, die hohe Meisterschaft und vorbildliche Arbeit der Tierzüchter zurückzuführen ist. Sie wollen zur Realisierung des Lebensmittelprogramms größtmöglich beitragen und sehen den besten Weg dafür in der allseitigen Erfüllung der Planaufgaben des Jahres 1984.

Alexander QUINDT, Ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Aktjubinsk

Bohranlagen „stechen in die See“

Das Lichtsignal, das jetzt am Kap Pestschany leuchtet, gibt es in den Lotsenhandbüchern des Kaspischen Meeres nicht. Es wurde von den Schülern der Unionsvereinigung „Kaspiorneftegasprom“ auf der Kuppel einer schwimmenden Bohranlage gegründet und wird als Leuchtsuch bei der Suche nach Brennstoffvorkommen auf dem Festlandsockel Mangyschak dienen. Die geologischen Schürungen zeigten, daß fast alle Erdöl- und Gasfelder östlich des Kaspischen Meeres auch unter Wasser ihre

Fortsetzung haben. Spezialisten für Bohrungen von der Wasseroberfläche aus werden hier ein Netz von Struktur- und Suchbohrungen im Raum der Kaps Pestschany und Rakuschatschyn anlegen. Der Schelf ist hier seicht, die Wasserschicht nicht mehr zwölf bis zwanzig Meter aus, deshalb hoffen die Erkundungstrupps, das Resultat rasch zu erhalten. Die Rohstoffbasis der Halbinsel wird bald eine gewichtige Verstärkung bekommen. (KasTAG)

Pulsschlag unserer Heimat

Moldauische SSR Gemüsesaison

Die Verkehrsarbeiter Moldawiens haben mit der Massenbeförderung von Gemüse in die Industriezentren des Landes begonnen. Für diese Transporte in andere Republiken werden ihnen 500 Kraftfahrzeuge mit Kühlanlagen zugeteilt. Außerdem sollen auf verschiedenen Eisenbahnstationen 29 000 Wagen bereitgestellt werden, aus denen man größtenteils Durchgangsgüterzüge bilden wird.

Das Gemüsefließband wurde gegenüber dem Vorjahr bedeutend umgestaltet. Das Umladen leicht verderblicher Erzeugnisse wurde durch die Schaffung von Abnahmestellen in der Nähe der Gemüsefelder wesentlich verringert. Ein großer Teil davon wurde zu Sortierstellen umgebaut. In jeder sind ausgebildete Laboranten tätig, die der Lieferung minderwertigen Erzeugnisses an die Konsumenten einen Riegel verschieben. Nicht der Norm entsprechenden Gemüse wird nur an die Erstverarbeitungsbetriebe geliefert, die ebenfalls näher an die Gemüsefelder kamen.

Die moldauischen Gemüsebauern wirken mit den Transportarbeitern engstens zusammen, wodurch sie das Gemüseabfließertempo mit jedem Tag beschleunigen können. Sie beschäftigen, an den Unionsfonds insgesamt 213 000 Tonnen Gemüse zu liefern, was die Leistungen vom Vorjahr bedeutend übertrifft.

Ukrainische SSR Der Weg zum Fließband

Eine Werkzeugmaschine vom Typ eines Bearbeitungszentrums war noch im Entstehen, als einzelne ihrer Blöcke auf Prüfständen bereits getestet wurden. Bei der Vollendung des Projekts stand auch schon ein Satz von vor- und nachgelagerten Aggregaten zur Bearbeitung von

Turkmenische SSR Wohnungen für Neulanderschließer

Die Bauleute aus der Produktionsvereinigung „Glawkarakumstroj“ haben im Buraschnikow-Sowchos auf dem Neulandmassiv Haus-Han in Turkmenistan ganzes Wohnviertel bezugsfertig übergeben. Der Bau konnte dank der industriellen Methode beschleunigt werden. Das wurde möglich, weil die volle Leistung des Werks für Nichttautoklavstahlbetonkonstruktionen in der Siedlung Sachmet erreicht worden ist. Die Jahreskapazität des Betriebs hat 30 000 Kubikmeter Gasbetonkonstruktionen erreicht.

Die neuen Einzelhäuser sind dauerhafter und billiger als die Ziegelhäuser; außerdem schützen sie die Menschen besser vor Hitze und Kälte, denn Gasbeton ist ein ausgezeichnete wärmedämmende Baustoff. Diese Dörferhäuser stehen städtischen Gebäuden in nichts nach. Sie haben Gasleitung, fließendes Wasser und Zentralheizung. In absehbarer Zukunft sollen sie auch noch Telefonanschlüsse bekommen.

Gegenwärtig gibt es in Turkmenistan zwei leistungsstarke Werke für Nichttautoklavgasbetonkonstruktionen, die ihre Erzeugnisse an die Landbauarbeiter der Gebiete Mary, Aschahabad und Tschachau liefern.

Durch die Industrialisierung der Bauproduktion konnte in den drei letzten Jahren das Arbeitstempo bei der Errichtung von Wohnungen auf das Anderthalbfache beschleunigt werden. In dieser Zeit sind 200 000 Kolchosbauern und Sowchosarbeiter in neue Wohnungen gezogen. Der größte Teil der Häuser wurde auf dem Neuland gebaut. Bis zum Ende des elften Planjahrs werden in den Dörfern mindestens 50 000 Familien neue Wohnungen erhalten.

Rege Verbindung zu den Massen

Im Beschluß des Juniplenums (1983) des ZK der KPdSU wird folgendes betont: „Ein erprobtes Mittel auf die Massen durch die Partei Einfluß zu nehmen ist die mündliche Propaganda. Ihre Möglichkeiten sind umfassender zu nutzen, um einen lebendigen, vertrauensvollen Verkehr mit den Menschen herzustellen, um ein offenes Gespräch über die sie bewegenden Fragen führen zu können.“ Die Effektivität der politischen Information der Werktätigen wird durch ihre partielle Ausrichtung, durch ihren Inhalt, wie auch durch ihre systematische und operative Durchführung bestimmt. Die Lösung dieser Aufgabe wird möglich durch die einheitlichen Politlage, die immer mehr Popularität und größeres Ansehen gewinnen. In unserem Rayon werden sie am dritten Freitag eines jeden Monats durchgeführt.

Die Thematik der einheitlichen Politlage ist vor allem auf die Propaganda und Erläuterung der aktuellen politischen und sozialökonomischen Aufgaben ausgerichtet, die dem Lande gestellt sind. Nur einige Themen des vergangenen Jahres seien hier genannt — Die KPdSU — die Avantgarde der sowjetischen Gesellschaft, „Die ideologischen Diversionen des Imperialismus und die Notwendigkeit der Hebung der politischen Wachsamkeit der Sowjetmenschen“, „Realisierung des Lebensmittelprogramms der UdSSR — ist eine Angelegenheit des ganzen Volkes“, „Die Ernte in hohem Tempo und in bester Qualität bergen“, „Die Arbeitsschulung der Werktätigen des Rayons an höherwertigen Organen“, „Die Effektivität der Arbeit steigern“. Zu jedem Thema werden methodische Anweisungen vorbereitet, mit denen die Berichterstatter und Lektoren versorgt werden. Die Beratungen der politischen Berichterstatter am Vorabend der einheitlichen Politlage bestehen nicht nur in einer bloßen Aufgabenstellung. Hier erhalten die Berichterstatter auch ein konkretes Bild der Situation in den Betrieben und Anstalten.

Wir wollen erreichen, daß die Tätigkeit der politischen Berichterstatter des Rayonpartei-Komitees ein Beispiel hoher Aktivität ist. Mit großem Verantwortungsfühl erfüllen ihren Parteauftrag die politischen Berichterstatter Wladimir Belous, Alexander Maksimenko, Alexander Solotarenko und Valentina Lisjak.

Die einheitlichen Politlage sind Treffen der leitenden Persönlichkeiten mit den Werktätigen. An dieser wichtigen politischen Maßnahmen nehmen Menschen teil, die die aktuellen Probleme nicht nur sachkundig behandeln, sondern auch konkrete Maßnahmen zur Beseitigung von Mängeln ergreifen und die aktiv auf die Organisation der Produktion einwirken können. Effektiv verlaufen die einheitlichen Politlage im Ausbildungsbetrieb „J. Gagarin“, in den Sowchoses „Moskowskij“ und „Sabolokskij“.

Eine große Hilfe in der politischen Information der Werk-

tätigen des Rayons sind auch die Tage der offenen Briefe. Eine solche Begegnung führte vor kurzem die Sekretärin der Parteiorganisation Lydia Janz im Kolchos „Engels“ durch. Die Kolchosbauern bekamen aufschlußreiche Antworten auf viele brandende Fragen. Im Sowchos „Organisator“ begann eine solche Zusammenkunft mit dem Vortrag „Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit als wichtige Bedingungen zur Realisierung unserer Pläne“. Nina Wus, ehrenamtlicher Lektor des Rayonpartei-Komitees, Direktor des landwirtschaftlichen Technikums, hielt diesen Vortrag. Unter anderem wurde auf diesem Treffen mit besonderer Schärfe über die unbefriedigende Arbeit des Post- und Fernmeldewesens gesprochen. Der Chef der Post- und Fernmeldzentrale des Rayons, der zu diesem Treffen eingeladen worden war, versicherte, daß alle Beschädigungen und Mängel im Laufe der Woche beseitigt werden sollen. Er hat auch Wort gehalten, denn die auf den einheitlichen Polittagen und Tagen der offenen Briefe aufgeworfenen Fragen stehen unter der ständigen Kontrolle des Rayonpartei-Komitees. Eben solche Begegnungen fanden in den Betrieben „Majakowski“, „Krasnpartysanski“ und „Kasachstanez“ statt. Sie hatten ein Auditorium von 3 000 Personen.

Die Analyse der Durchführung der einheitlichen Politlage hat gezeigt, daß dort, wo die Aktivität der Berichterstatter hoch ist, sich die Anzahl der Beschwerden verringert, mit denen sich die Werktätigen des Rayons an höherwertigen Organen wenden. Das wichtigste ist aber, daß die Aktivität der Werktätigen steigt, daß sich ihr politisches Bewußtsein entwickelt.

Die Rolle des Polittages ist groß, wir sehen aber auch unsere Mängel und Unterlassungen in dieser wichtigen Sache, auf die das Juniplenum (1983) des ZK der KPdSU hingewiesen hat. Der Hauptmangel ist der bisher noch nicht endgültig ausgegrenzte Formalismus. Es kommt zuweilen auch vor, daß manche Berichterstatter sich nicht gründlich genug auf die Aussprachen vorbereiten, daß sie das Material der Aussprache ungenügend mit den konkreten Taten und Aufgaben des Kollektivs verbinden.

Wir denken auch darüber nach, wie die Hörerzahl vergrößert werden kann. Selten kamen bisher politische Berichterstatter in kleine Kollektive, in allgemeinbildende und landwirtschaftliche Berufsschulen. Solche Treffen planen wir aber jetzt. Die einheitlichen Politlage sind ein wichtiges Mittel der Verbindung der Partei zu den Massen, zu verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Sie sind eine wirksame Form der massenpolitischen Arbeit.

Albert RUCK, Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation im Kustamal Rayonkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans.

Pellets aus Gräsern

Das konservierte Futter, das man jetzt im Sowchos „Nowinski“ im Gebiet Nordkasachstan, erzeugt, behält den Nährwert der verschiedenartigen Gräser gut bei. Nach der Technologie, die vom Nördlichen Forschungsinstitut für Viehwirtschaft vorgeschlagen wurde, werden aus der Grün-

masse Pellets zubereitet. Hierbei werden die gleichen Rohstoffe und Aggregate wie bei der Granulaterzeugung eingesetzt. Für Pellets wird die Grünmasse aber nicht zerkleinert und weniger getrocknet.

Für die Erzeugung von Vitaminmehl und Futtermitteln

W. TRAXEL: Ab und zu kehre ich in Gedanken zu unserer Berichtswahlversammlung zurück. Da wurden alle Probleme gründlich erörtert und danach genaue Ausgangspunkte für die weitere Arbeit festgelegt. Darunter auch die Fragen der weiteren Festigung der Arbeitsschulung. Nein, ich will nicht behaupten, daß die Disziplin bei uns hinkt. Das Kollektiv ist einmütig und erfüllt seine Aufgaben rechtzeitig. Und dennoch... Auf der Parteiversammlung wurde folgende Tatsache angeführt: Rund 30 Personen haben in diesem Jahr die Arbeitsordnung verschiednerweise verletzt. Denken wir aber nach: Wie wurde das möglich?

N. NASARENKO: Ich glaube, weil die Disziplinverletzer sich noch zu wohl fühlen. An sie werden nicht die gebührenden Ansprüche gestellt. So geriet einer vor kurzem sogar in die Ernüchterung. Man sprach mit ihm danach auf einer Arbeiterversammlung. Die Kollegen waren alles andere als nachsichtig. In ein paar Tagen wurde die Liste mit den Namen der Schrittmacher der Produktion ausgehängt. Ich wollte meinen Augen nicht trauen: Unter ihnen waren auch Disziplinverletzer! Zuerst hat man sie gerügt, jetzt wurden sie gelobt. Damit wurden die bisherigen Bemühungen auf einen Schlag zunichte gemacht. Die Erziehungsarbeit ist nur dann effektiv, wenn alle — Brigade, Betriebsleitung und die gesellschaftlichen Organisationen — gemeinsam gegen die Verletzer

Kernpunkt der Erziehungsarbeit

Der Schlosser Wladimir TRAXEL und der Kupfer-schmied Nikolai NASARENKO sind im Eisenbahnbetriebswerk Jermantau, Gebiet Zelinograd, jedem gut bekannt. Beide arbeiten hier schon mehrere Jahre. Sie kennen ihre Sache perfekt, erfüllen ihre Pflichten stets termin- und qualitätsgerecht. Wladimir Traxel und Nikolai Nasarenko sind prinzipientreue Parteimit-

glieder, die alles angeht. Sie sind fest davon überzeugt, daß man hohe Leistungen nur dann erreichen kann, wenn an jedem Arbeitsplatz Disziplin, Organisationsfähigkeit und Ordnung herrschen. Um das geht es auch in ihrem Gespräch, das von unserem ehrenamtlichen Korrespondenten Wiktor LESHJOW aufgezeichnet wurde.

Darüber schrieb die Freundschaft
Disziplin — Grundlage hoher Arbeitsqualität

der Disziplin vorgehen. An dieser Stelle wäre es angebracht, über den Brigadeauftrag zu sprechen. Er spielt eine große Rolle bei der Festigung der Arbeitsschulung. Obgleich wir wissen Sie, Wladimir, darüber viel besser Bescheid, haben Sie doch bei uns viel Kraft und Energie an den Tag gelegt, um diese neue Arbeitsorganisation in die Produktion einzuführen.

W. TRAXEL: Fast alle auf Überholung von Diesellokomotiven spezialisierten Abteilungen sind zum Brigadeauftrag übergegangen. Seine Vorzüge liegen auf der Hand. Früher erzielte die Abteilung für Reparatur der Elektromotoren keine besonderen Leistungen. Nach Übergang im Jahre 1982 zur fortschrittlichen Arbeitsmethode begannen die Arbeitsproduktivität sowie die Qualität der Überholungsarbeiten rapide zu steigen. Kein Wunder: Die Verantwortung eines Jeden für das Endergebnis hat sich erhöht.

Das Neue bahnte sich aber nur mühsam den Weg. Bei weitem nicht alle hatten daran geglaubt, daß dabei etwas rauskommt. Auf der Parteiversammlung kamen

alle einmütig zum Schluß: Man muß die Leute überzeugen! Aber wie? Man bat die Ökonomen um Hilfe, sie wurden zu Arbeiterversammlungen eingeladen. Die Agitation durch konkrete, positive Beispiele aus dem Leben und den Erfahrungen anderer Kollektive brachte gute Früchte. Gegenwärtig hat die Abteilung die neue Methode in Griff. Es hat sich inzwischen vieles verändert. Hauptsache ist aber, daß die Menschen umsichtig und rational wirtschaften.

N. NASARENKO: Mir ist folgender Gedanke nahe: Wären die Kommunisten bei der Einführung des Brigadeauftrags nicht so beharrlich und konsequent gewesen, könnten wir heute kaum von Erfolgen sprechen. Von der Einstellung der Parteimitglieder hängt heute eben sehr viel ab. Ihr persönliches Beispiel gewinnt gegenwärtig bei der Bewegung um die Festigung der Disziplin, der Ordnung und der Organisationsfähigkeit immer mehr an Bedeutung. Von vielen Genossen, mit denen ich Schulter an Schulter arbeite, kann ich mit Gewißheit sagen: Sie rechtfertigen den hohen Namen eines Kommunisten. Ehrlich-

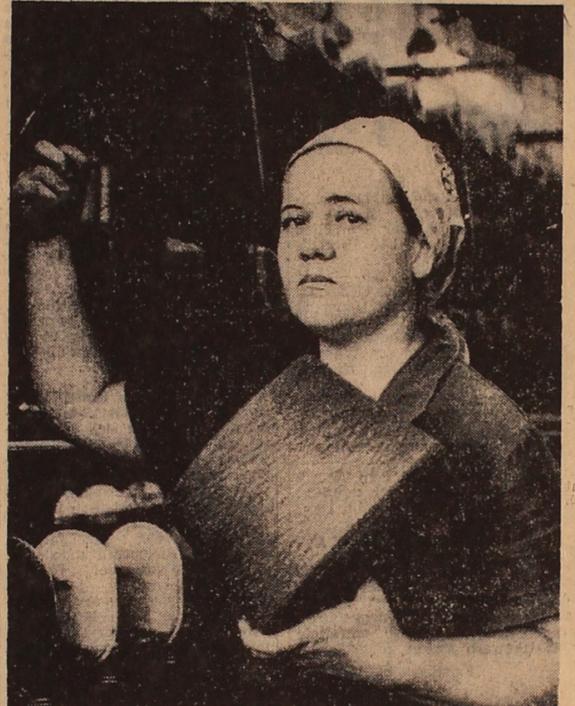
keit, Prinzipientreue und Hilfsbereitschaft kennzeichnen die Schlosser Alexander Anissimow und Wiktor Dobrowolski, den Lokführer Stepan Russinow. Diese Qualitäten entwickeln sie auch bei ihren Kollegen. Aber was für ein Vorbild sind ihnen Kameraden die Lokführer Sergej Melnik und Wladimir Schalatinow? Der erste erhielt einen Parteiverweis, der zweite wurde wegen grober Statutverletzungen aus der Partei ausgeschlossen. Beide haben jedoch mit uns zusammen gearbeitet. Da haben wir ihnen einfach zu wenig Beachtung geschenkt. Eine bittere Lehre für uns.

W. TRAXEL: Das um so mehr, als im Betrieb viel Jugendliche arbeiten. Nicht von ungefähr wurde auf den letzten Plenen des ZK der KPdSU die Rolle der Arbeitsveteranen bei der Erziehung der heranwachsenden Generation hervorgehoben. Man darf es nicht zulassen, daß unsere Jugend vom Rost des Konsumentenstandpunkts, der Passivität und der Gleichgültigkeit angegriffen wird. Wir müssen auch weiterhin der individuellen Arbeit mit den

Menschen unablässige Aufmerksamkeit schenken.

N. NASARENKO: Ja, das stimmt. Dort, wo die Kommunisten mit eigenem Beispiel voranschreiten, bleibt der Erfolg nicht aus. Wo das aber nicht der Fall ist, geht es oft schief. Wie zum Beispiel im Kollektiv der Stelle für technische Wartung. Hier fehlt die nötige Arbeitsatmosphäre. Man merkt kaum, daß hier eine Parteilorganisation gibt. Nein, man kann nicht behaupten, daß die Fragen der Erziehungsarbeit hier nicht erörtert werden. Ganz im Gegenteil. Auch werden gehalten Beschlüsse gefaßt. Doch dabei bleibt es dann immer. Es folgt nicht die entsprechende organisatorische Massenarbeit. Solcher „Papier“-Stil der Leitung bringt nur Schaden.

Das Dezemberplenium (1983) und das Aprilplenium (1984) des ZK der KPdSU haben uns deutlich die Richtung gewiesen, in der wir, Kommunisten, arbeiten müssen. Hauptkriterium der Parteiloyalität bleibt nach wie vor das Niveau des politischen Bewußtseins und der Arbeitsaktivität der Massen.



Die Brigade von Helene Löwen ist als eine der ersten in der Alma-Ataer Teppichfabrik zur Arbeit nach einheitlichem Auftrag übergegangen. Diese fortschrittliche Form der Arbeitsorganisation ermöglichte es dem fleißigen Kollektiv, seine Schichtnormen mit einer geringeren Beschäftigtenzahl zu bewältigen und gleichzeitig bei guter Qualität der Erzeugnisse die Arbeitsproduktivität zu steigern. Kürzlich wurde dieses Kollektiv vom Ministerium für Leichtindustrie der Kasachischen SSR und vom Republikgewerkschaftskomitee des Zweiges mit dem Diplom „Brigade hoher Effektivität“ ausgezeichnet.

Unser Bild: Die Brigadeführerin Helene Löwen. Foto: Reinhold Bartuli

Die Preisträgerin

Der Arbeitstag Galina Ostaschkina beginnt in aller Frühe. Um sieben Uhr morgens ist sie schon im Mastkomplex, denn um diese Zeit fängt die erste Fütterung an. Da muß sie in den Krippen Ordnung schaffen, die Dielen mit dem Schaber säubern, frisches Stroh unterstreuen, nachsehen, ob kein Rind erkrankt ist usw. Kaum ist sie damit fertig, beginnt schon die zweite Fütterung, und Ostaschkina hat wieder ihre Sorgen. Erst spät am Abend, nach der letzten, sechsten Fütterung, kommt sie nach Hause. Und das wiederholt sich so tag-ein, tagaus.

Galina glaubt, ihr Heimatdorf merke sie das beste in der Welt. Zwar sieht sie im Fernsehen oft weit schönere Ortschaften, doch sie locken sie nicht. Auch ihren Beruf würde sie gegen keinen anderen umtauschen.

Vor einigen Jahren flog sie mit einer Gruppe führender Viehzüchter nach Moskau zur Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR.

Galina Ostaschkina erlebte in der Hauptstadt viel Interessantes, konnte sich an deren Sehenswürdigkeiten nicht sattsehen, und dennoch blieb sie in Gedanken in ihrem Merke und freute sich aufrichtig, als der Tag der Heimkehr kam. „Nie mehr fahre ich von Zuhause fort“, beschloß sie damals.

Heute würde es Galina vielleicht nicht mehr so schwer fallen, ihre Rinder in fremde Hände zu geben, denn man arbeitet im Mastkomplex nach der fortschrittlichen Brigadeauftragsmethode. Sie mußte aber viel Ausdauer und Beharrlichkeit in den Tag legen, ehe diese Methode sich Bahn brach. Zum ersten Mal hatte sie darüber in einer Zeitung gelesen und sofort Interesse dafür gewonnen. Später beriet sie darüber mit Johann Weber und Lydia Schweizer — zwei erfahrenen Viehzüchtern sowie mit anderen Kollegen. Nachdem man im Kollektiv alle Für und Wider gründlich erwogen hatte, wurde beschlossen, diese Methode durchzusetzen.

Galina Ostaschkina versteht es, ihrem Ziel nachzugehen. Sie lag dem Direktor solange in den Ohren, bis er von den Vorteilen der neuen Arbeitsorganisation überzeugt wurde und deren Einführung im Mastkomplex genehmigte.

Dieser Beschluß bereut jetzt niemand, denn die Vorteile liegen auf der Hand: Schon im selben Jahr erzielten einige Arbeitsgruppen eine Gewichtszunahme von 928 Gramm pro Kopf und Tag, was früher nie vorkam. Alle Brigademitglieder sind äußerst am Endergebnis interessiert, wodurch auch das Verantwortungsfühl eines jeden erstarke. Die Arbeitsvorgänge verlaufen exakt, dabei stets termingerecht, die Löhne der Viehzüchter erhöhten sich um etwa 60 Rubel.

Heute ist der Mastkomplex ein mächtiger Fleischproduzent. Hier werden bis 6 000 Rinder auf einmal gemästet. In den Farmen herrscht Ordnung und Sauberkeit. Den Viehzüchtern stehen verschiedene Maschinen und Mechanismen zur Verfügung. Allein die Brigade Weber besitzt etwa 10 verschiedene Traktoren. Ein fahrbarer Futtermittler braucht z. B. etwa fünf Minuten, um drei Tonnen Schnitzel in alle Krippen zu geben. Vor über zwei Jahrzehnte, war hier alles anders. Galina Ostaschkina muß unwillkürlich lächeln, wenn sie einen Vergleich anstellt. Damals hatte sie viermal weniger Rinder zu pflegen als jetzt, und doch zog sich jede Fütterung stundenlang hin, denn alles wurde manuell getan.

Dennoch bleibt der Viehzüchter nach wie vor die Hauptfigur im Komplex. Die Erfolge sind seinem Fleiß und seiner Meisterhaftigkeit zu verdanken. „Darin schenken wir der Verbesserung der Arbeits- und Lebensverhältnisse unserer Viehzüchter stets große Aufmerksamkeit“, sagt N. Chegal, Direktor der Wirtschaftsverwaltung. Im Mastkomplex stehen ihnen gemütliche Erholungsräume mit Dusch- und eine gut ausgestattete Rote Ecke zur Verfügung. Alle sind mit bequemen Wohnungen versehen. „Auch Galina Ostaschkina wurde vor kurzem eine Vierzimmerwohnung angeboten, aber sie lehnte sie ab: „Wir haben uns an unsere alte Wohnung gewöhnt, und die neue soll man lieber jungen Familien geben. Das wird ihre Arbeitslust fördern“, meinte sie.

Zur Jugend verhält sich Ostaschkina mütterlich. Auf der letzten Gewerkschaftsversammlung

kritisierten manche Redner die jungen Viehzüchter ziemlich scharf: Es mangle ihnen an Eifer und Erfahrung, dies und jenes täten sie nachlässig. Galina hörte lange mit zu und meldete sich dann zu Wort. „Wie kann man nur so etwas von allen jungen Viehplegern behaupten, wo es unter ihnen nicht wenig Arbeitsaktivisten gibt! Und wenn jemand etwas nicht versteht, so sind wir selbst daran schuld. Man muß ihnen mehr vertrauen und von ihnen auch mehr verlangen.“ Den angehenden müssen wir „er können vermitteln“, sagte sie leidenschaftlich.

Auf Versammlungen treten viele auf. So manchem Redner hört man aber nur mit halbem Ohr zu. Bei Galina Ostaschkina ist das nicht der Fall. Ihren Worten schenkt man Glauben. Nicht weil sie Deputierte des Rayonsowjets und Mitglied des Rayonkomitees der Gewerkschaft der Mitarbeiter der Landwirtschaft ist, sondern weil bei ihr Wort und Tat immer eins sind.

Auf der Farm sind vier Arbeitsgruppen tätig. Kommt aber ein Neuling, so gerät er gewöhnlich zu Galina Ostaschkina. Man ist überzeugt, daß er bei ihr eine gute Schule durchmachen wird. Es ist nicht leicht, junge Arbeitskräfte heranzuziehen. Aber Galina tut es gern. Darum besteht auch ihre Arbeitsgruppe vorwiegend aus Vertretern der Jugend. Vor kurzem übernahm sie wieder Patenschaft über Johann Boß und Wassili Meintschuk. Nicht alles klappt bei ihnen sofort, aber ihre Lehrmeisterin hat Geduld. Dabei leistet sie selbst Aktivistenarbeit. Die Gewichtszunahme bei ihren Rindern machte im vergangenen Quartal 800 Gramm pro Kopf gegenüber den planmäßigen 600 Gramm aus. Die Worte „am meisten“, „am besten“, „am schnellsten“, sind schon üblich, wenn von Galina Ostaschkina Arbeit gesprochen wird.

Als in Merke die Nachricht eintraf, daß Galina Ostaschkina für ihre langjährige, ersprießliche Arbeit Preisträgerin der Kasachischen SSR wurde, beschloß die Dorfbesohner einmütig: „Sie hat es auch redlich verdient.“

Alexander KIRSCHNER
Gebiet Dshambul

Die ideologische Aggression des Imperialismus

Eine der rauen Realitäten unserer Zeit ist die bisher nie gekannte Verschärfung des Kampfes der Ideen in der Welt. „Wir haben es hier mit dem Versuch zu tun“, sagte auf dem Juniplenium (1983) des ZK der KPdSU, Genosse K. U. Tschernenko, gegen uns eine regelrechte Informations- und Propagandaintervention zu starten, die Rundfunk- und Fernsehkanäle zu Mitteln der Einmischung in die inneren Angelegenheiten von Staaten und zur Durchführung subversiver Handlungen zu machen.“

Die Verstärkung der ideologischen Aggressivität des Imperialismus spricht am überzeugendsten von der Reaktion der Klassenfeinde auf den wachsenden Einfluß der marxistisch-leninistischen Ideologie in der Welt, den Drang der Menschheit nach dem Sozialismus. Hieraus resultiert auch ihr Haß gegen den Sozialismus, das Streben, unsere Ideologie zu diskreditieren und unsere Gesellschaftsordnung anzuschwärzen.

Der USA-Präsident verkündete offen einen „Kreuzzug“ gegen den Kommunismus und setzte sich das Ziel, den Marxismus-Leninismus zu vernichten. Eine besondere Orientierung wird in diesem Zusammenhang darauf gelegt, die geistigen Kräfte des sowjetischen Volkes zu untergraben, seine ideologische und moralisch-politische Einheit zu sprengen und damit den Einfluß

des realen Sozialismus auf den Gang der Geschichte zu schwächen.

Die ideologischen Feinde lassen die vergeblichen Versuche nicht sein, den Marxismus-Leninismus zu verfälschen und seine theoretische Bedeutung herabzumindern. Gleichzeitig mit den Angriffen auf den Marxismus-Leninismus versuchen die ideologischen Aggressoren, feindliche Ideen und Ansichten in das Bewußtsein der Menschen einzuschmuggeln und sie vom Sozialismus abzulenken.

Die ideologischen Diversionen wollen die geschlossene Einheit der sowjetischen Gesellschaft zerstören, den demokratischen Charakter unseres politischen Systems verleumden und die sozialistische Lebensweise anschwärzen. Diese heimtückischen Ziele verfolgt die von den herrschenden Kreisen der USA bereits seit einigen Jahren geführte heuchlerische Kampagne des „Kampfes für die Menschenrechte“. Im Westen entstanden Dutzende antisowjetische Organisationen, die den „Kampf für die Freiheit der Persönlichkeit in der UdSSR“ zu ihrer Hauptaufgabe erklärten. An und für sich würde sie nicht die geringste Aufmerksamkeit verdienen, wenn hinter ihrem Rücken nicht die herrschenden Kreise bestimmter kapitalistischer Staaten und die bekannten Geheimdienste stehen würden. Die sowjetischen Menschen verurteilen voller Zorn

die ungebetenen „Rechtsverteidiger“ und forderten entschieden die Einstellung dieser verbrecherischen Tätigkeit. Welche weitgehenden Ziele sich unsere ideologischen Gegner stellen, beweisen mit besonderer Anschaulichkeit die Versuche, den Sozialismus in Polen zu liquidieren, dieses Land aus der Gemeinschaft der Bruderstaaten herauszureißen, und an seinem Beispiel die angebliche Unausbleiblichkeit der Krise des Sozialismus zu zeigen.

Die Wühlaktionen der Feinde des Sozialismus sind auch auf die Kompromittierung der Nationalitätenpolitik der KPdSU gerichtet. Sie wollen den Nationalismus in der UdSSR und in den anderen Bruderländern entfachen, wollen die Völker trennen sowie Feindseligkeit und Mißtrauen zwischen ihnen säen. Die Gegner des Sozialismus handeln selektiv, und zwar unter Berücksichtigung der sich verändernden Bedingungen. Früher orientierten die Wühlzentren und bürgerlichen nationalistischen Organisationen auf das Lügenmärchen von der „Rückständigkeit der Völker“ der ehemaligen Randgebiete. Jetzt haben sie Kurs auf die Kottektierung mit den Völkern, besonders der baltischen, transkaukasischen und mittelasiatischen Republiken genommen. Die Rundfunksender des Westens heizen die nationalistischen Stimmungen an und unterstreichen aufdringlich die „Urwüchsigkeit“ deren Kultur,

verbessern. Im Sowchos „Nikolajewski“ wird beispielsweise Grashäcksel erzeugt. Seine Produktion gleicht der Zubereitung von Vitaminmehl, nur daß hier die Feinmahlung der Grünmasse wegfällt. In das Trocknungssagregat wird drei bis fünf Zentimeter langes Häcksel gefüllt. Dieses Futter ist bekanntlich für Rinder und Schafe sehr bekömmlich.

(KasTAG)

Widersprüchen, von der Entzweiung des Klassenkampfes in einzelnen Ländern, Regionen und in der Welt insgesamt.

Das Ideal des Sozialismus ist der Frieden. Wir gehen von der Möglichkeit der friedlichen Koexistenz von Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung aus. Darauf sind die gesamte außenpolitische Tätigkeit der KPdSU und des sowjetischen Staates sowie unsere zahlreichen Friedensinitiativen gerichtet. Einen Kurs, der der Linie auf Festigung des Friedens und der Sicherheit offen feindlich entgegensteht, verfolgen die herrschenden Kreise der USA und der NATO.

Kaum hätte die jetzige Administration die Regierungsgeschäfte übernommen, als sie schon erklärte, „es gibt wichtigere Dinge als den Frieden“. Die Propaganda eines nuklearen Krieges verwandelte sich im Westen zu einem geistigen Mittel seiner Vorbereitung und Entfaltung. Den einen versucht man ungerechtfertigten Optimismus bezüglich der Möglichkeit einzufloßen, die UdSSR besiegen zu können. Bei den anderen versucht man, den Willen zu lähmen, sich den militaristischen Plänen zu widersetzen und Stimmungen einer verhängnisvollen Unvermeidlichkeit eines Krieges zu säen.

Der offenkundige Zynismus und die Verfälschung der Tatsachen erscheinen anschaulich in

den Spekulationen der bürgerlichen Propaganda um das Lügenmärchen über die „sowjetische militärische Bedrohung“. In diesem Zusammenhang klingen die Worte Lenins besonders aktuell: „Wenn man gegen uns jetzt nicht mit der Waffe in der Hand kämpfen kann, so kämpft man dafür mit der Waffe der Lüge und Verleumdung.“ Die These von der „sowjetischen militärischen Bedrohung“ wurde schon lange „erfunden“. Aber noch nie wurde dieses Schreckgespenst derart zynisch und heuchlerisch genutzt wie jetzt in den USA. Mit ihm versetzt man Staats- und Regierungschefs, Minister und Parlamentsabgeordnete und die breite Öffentlichkeit in Angst und Schrecken, damit sie ergeben im Fahrwasser des militaristischen Kurses der herrschenden US-Kreise segeln.

Die Militaristen fürchten die Verstärkung der Antikriegsstimmungen, versuchen die Völker zu täuschen und deren Wachsamkeit einzuschläfern. Die Lehren der Geschichte besagen: Je aktiver der Aggressor auf einen Krieg vorbereitet, um so lauter schreit er vom Frieden. Die vorgetauschte friedensstiftende Färbung der propagandistischen Feuerwerke in den USA wird besonders aktiv in der letzten Zeit genutzt. Das ist durchaus kein Zufall. In Washington versteht man, daß man mit offenen militaristischen Erklärungen die Kampagne der Präsidentenwahl-

len verlieren kann. Daher auch das Bemühen, sich in den Mantel von Friedensstiftern zu hüllen. Gleichzeitig wird der USA-Präsident nicht müde zu wiederholen: „Frieden auf der Grundlage der Stärke — das ist keine Lösung, sondern eine Tatsache des Lebens.“ Die Massenmedien propagieren auf Befehl aus Washington den Gedanken, daß es notwendig sei, Druck auf die UdSSR auszuüben. Die „Euroaketen“ und MX-Raketen preist man als „Stimulus“ für die Teilnahme der UdSSR an Verhandlungen. Das Geschwätz vom Frieden und von der Bereitschaft der USA zu Verhandlungen mit der UdSSR ist lediglich ein propagandistisches Manöver, mit dem man die Aufmerksamkeit von den Vorbereitungen auf einen Kernwaffenkrieg ablenken will.

Überaus charakteristisch ist die Haltung der herrschenden Kreise der USA und der NATO-Länder bezüglich der Gegenmaßnahmen der UdSSR auf die Stationierung amerikanischer Raketen in Europa. Die Ideologen, Politiker und Militärs im Westen sind bemüht, die Wahrheit vor ihren Vätern zu verheimlichen und fürchten ein noch größeres Ausmaß der Antikriegs- und Antiraketenbewegung. Zur „Beruhigung“ der Öffentlichkeit erklärte BRD-Verwaltungsminister M. Wörner kürzlich, daß man in den Gegenmaßnahmen der UdSSR angeblich am ehesten ein psychologisches Manöver der Sowjetunion sehen müsse. Derartige Erklärungen sind für uninformierte und leichtgläubige Menschen gedacht.

Für unsere Epoche sind gewaltige soziale Veränderungen ty-



Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

Jahresaufgabe bewältigt

HANOI. Die Bauarbeiter und das Bedienungspersonal des Wärmekraftwerks Phahal, des größten im sozialistischen Vietnam, haben einen großen Arbeitssieg errungen. Dieses Kraftwerk wird mit Hilfe der Sowjetunion gebaut. Seit Jahresbeginn sind am ersten Block der Station über 400 Millionen Kilowattstunden Elektrizität erzeugt worden, und somit ist die Jahresaufgabe erfüllt.

Die Inbetriebnahme der ersten Baustufe des Wärmekraftwerks ermöglichte es, die Versorgung der Betriebe und der Bevölkerung der Städte und Industriezonen im Norden der Republik mit Elektrizität bedeutend zu verbessern. Sie erweiterte auch die Elektrifizierung der Landkreise. Die Erbauer des Wärmekraftwerks Phahal übernehmen erhöhte Verpflichtungen, nämlich bis Jahresende weitere 200 Millionen Kilowattstunden Elektrizität zu erzeugen, den Probenlauf des Energieblocks Nr. 2 vorzunehmen und ihn in Dauerbetrieb zu nehmen.

Phahal ist heute nicht nur das größte Kraftwerk Vietnams, sondern auch eine Schmelze für qualifizierte Arbeitskräfte. Tausende Jungen und Mädchen machten eine Schule der kommunistischen Erziehung auf einem Objekt, durch das zu einem Komsomolobjekt der gesamten Republik erklärt war. Mit Hilfe der sowjetischen Freunde erlernten sie verschiedene Bauberufe. Viele von ihnen blieben im Wärmekraftwerk und wurden Energetiker. Das Wärmekraftwerk Phahal wird in der SRV mit Recht Bauobjekt der Freundschaft genannt. Hier herrscht eine schöpferische Atmosphäre der brüderlichen Arbeit und der kameradschaftlichen gegenseitigen Hilfe.

Ilifizierte Arbeitskräfte. Tausende Jungen und Mädchen machten eine Schule der kommunistischen Erziehung auf einem Objekt, durch das zu einem Komsomolobjekt der gesamten Republik erklärt war. Mit Hilfe der sowjetischen Freunde erlernten sie verschiedene Bauberufe. Viele von ihnen blieben im Wärmekraftwerk und wurden Energetiker. Das Wärmekraftwerk Phahal wird in der SRV mit Recht Bauobjekt der Freundschaft genannt. Hier herrscht eine schöpferische Atmosphäre der brüderlichen Arbeit und der kameradschaftlichen gegenseitigen Hilfe.

Erprobung abgeschlossen

BERLIN. Im Kombinat VEB Carl Zeiss Jena wurde die Erprobung einer Maschine abgeschlossen, die Werkstücke aus extrem harten Metallen nunmehr rationell in Längsrichtung schneiden kann. Grundlage der Entwicklung ist das bereits patentierte Trennschleifverfahren des Kombinatbetriebs für optischen Präzisionsgerätebau. Gegenüber dem Trennen sehr harter Metalle mit Sägen wächst durch die Neuerung die Arbeitsproduktivität um mindestens 500 Prozent.

Washington muß falsches Spiel aufgeben

Die amerikanische Seite ist weiterhin bemüht, so zu tun, als nähmen die USA den Vorschlag der Sowjetunion über Verhandlungen zur Verhinderung einer Militarisierung des Weltraums an. In Wirklichkeit aber spricht Washington weiterhin von ganz anderen Verhandlungen, die mit dem sowjetischen Vorschlag nichts gemein haben.

Um über den Gegenstand eventueller Verhandlungen volle Klarheit zu schaffen, hat die sowjetische Seite in diesen Tagen offiziell vorgeschlagen, eine gemeinsame sowjetisch-amerikanische Mitteilung zu veröffentlichen. Darin sollte klar und deutlich gesagt werden, daß die UdSSR und die USA mit der Aufnahme von Verhandlungen einverstanden sind, die das Ziel haben, ein Abkommen über die

Verhinderung einer Militarisierung des Weltraums, einschließlich des völligen beiderseitigen Verzichtes auf Satellitenabwehrsysteme, auszuarbeiten und abzuschließen, und daß sie auch damit einverstanden sind, mit Beginn der Verhandlungen ein gemeinsames Moratorium für die Erprobung und Stationierung von Rüstungen im Weltraum zu verhängen.

Wie die Antwort der amerikanischen Seite darauf ausfallen wird, wird zeigen, ob Washington bereit ist, den sowjetischen Vorschlag anzunehmen, das heißt, ob es zu Verhandlungen gerade über das Verbot von Weltraumwaffen bereit ist, oder ob man dort die Absicht hat, weiterhin ein falsches Spiel um diese Frage zu treiben.

Zur Wiederaufnahme von Verhandlungen nicht gewillt

Das Weiße Haus hat bekräftigt, daß die Reagan-Administration nicht gewillt ist, zur Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Reduzierung nuklearer Rüstungen in Europa beizutragen. Diese waren dadurch unmöglich geworden, daß die USA dort mit der Stationierung von Raketen des Typs Pershing 2 und Cruise Missile begonnen hatten. „An unseren Plänen hat sich nichts geändert, wir sind fest

entschlossen, die Stationierung dieser Systeme fortzusetzen“, erklärte der stellvertretende Pressesekretär des Weißen Hauses Larry Speakes. Bekanntlich haben die USA auf dem Territorium der BRD bereits drei Batterien von Pershing-2-Raketen mit 27 Startrampen und je einen Komplex aus 16 Marschflugkörpern auf den Territorien Großbritanniens und Italiens stationiert.

Erklärung Romesh Chandras

Mit ihrer Politik der Militarisierung des Weltraums und der Stationierung von „Pershing“-Raketen und Marschflugkörpern in Europa gefährden die USA den Frieden außerordentlich stark. Das erklärte der Präsident des Weltfriedensrates, Romesh Chandra, in Havanna. Auf einer Pressekonferenz im Hauptsitz der kubanischen Bewegung für Frieden und Souveränität der Völker sagte er, die Vereinigten Staaten und ihre engsten Bündnispartner würden durch die Torpedierung des friedlichen Dialogs die ganze Verantwortung für den gefährlichen Charakter der in der Welt entstandenen Lage auf sich nehmen.

Die von der Reagan-Administration verfolgte Politik sei eine Politik der Vorbereitung und Durchführung von Aggressionen und Interventionen, konstatierte Romesh Chandra. Er rief dazu auf, eine weltweite Kampagne einzuleiten, um die Gefahr eines Kernwaffenkrieges allen deutlich werden zu lassen.

Der mehrere Wochen dauernde Streik der Metallarbeiter und Drucker der BRD, die sich zum Schutz ihres Rechts auf Arbeit erhoben hatten, ist siegreich beendet worden. Angesichts des festen Entschlusses der Streikenden, die aktiven Handlungen fortzusetzen, um die gesetzten Ziele zu erreichen, mußte das Großkapital nachgeben. Eine wichtige Rolle spielte dabei die breite Bewegung der Arbeitersolidarität, die sich in der BRD und in anderen westeuropäischen Ländern entfaltet hatte. Eine der größten Protestkundgebungen gegen die Willkür der Unternehmer und zur Unterstützung der Forderungen der Streikenden hat in Köln stattgefunden. Zu ihren Teilnehmern gehörten Werktätige der Niederlande, Belgiens und anderer Länder. Foto: TASS

Aktuelle Probleme diskutiert

Das internationale Frauenfriedenslager '84 hat in der schwedischen Metropole seine Arbeit beendet. Die Aktivistinnen der Friedensbewegung aus Island, Dänemark, Norwegen, den Färöern, Finnland und Schweden haben im Laufe des Monats zehn Friedensmärsche durch die Straßen der Stadt veranstaltet, die mit antinuklearen Massenkundgebungen auf dem zentralen Platz Stockholms endeten. Die Manifestationen fanden unter den Losungen der Schaffung einer kernwaffenfreien Zone im Norden Europas, für die Abwendung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges und die Abrüstung statt.

An der Arbeit des Lagers, dessen Einrichtung von rund 40

Die Strategie eines nuklearen Armageddon

Kommentar

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde die Militärstrategie der USA, ihr aggressiver Charakter und ihre Festlegung vor allem durch die herrschenden Kreise der Vereinigten Staaten mit dem Ziel konzipiert, die Weltherrschaft durch die Vernichtung des Sozialismus als gesellschaftspolitisches System zu erlangen. Unter der Reagan-Administration hat die Androhung von Gewalt, darunter des Einsatzes von Kernwaffen, den zentralen Platz in der amerikanischen Außenpolitik eingenommen.

Die konkreten Leitsätze der Militärdoktrin der USA sind im offiziellen Dokument des Pentagon „Verteidigungsrichtlinien für 1984 bis 1988“ formuliert. Dieses Dokument, das Methoden und militärische Mittel zur Erreichung der Ziele der amerikanischen Außenpolitik bestimmt, geht unter anderem von der Möglichkeit eines Sieges in einem Kernwaffenkrieg aus. „Die USA müssen die Oberhand gewinnen und die Möglichkeit haben, die UdSSR dazu zu zwingen, die Kriegshandlungen in kurzer Zeit zu amerikanischen Bedingungen einzustellen“, heißt es in dem grundlegenden Dokument des Pentagon.

Der Weg zum Sieg in einem Nuklearkrieg kann nach Meinung von Pentagon-Strategen über das Erreichen einer militärischen Überlegenheit der USA über die UdSSR führen. Die Richtlinien stellen die Aufgabe, neue amerikanische strategische Rüstungen aller Typen intensiv auszubauen, neue Kernwaffen mittlerer Reichweite außerhalb der Grenzen der USA zu stationieren, die Pläne zum Erstsatz von Kernwaffen in Kriegsschauplätzen, vor allem in Europa, zu detaillieren, intensive Vorbereitungen für einen Krieg unter Einsatz weltraumgestützter Angriffswaffen zu treffen.

Die USA setzen auf Hochrüstung, auf militärische Überlegenheit und sind nicht gewillt, ernstgemeinte Verhandlungen über Rüstungsbegrenzung und -reduzierung zu führen. Die gegenwärtige amerikanische Führung ist der Meinung, die USA könnten durch Öffnung „neuer Kanäle der militärischen Rivalität“ das internationale Kräfteverhältnis zu ihren Gunsten verändern.

Washington trifft auch Maßnahmen propagandistischer Art, um seine Pläne für die Vorbereitung eines Kernwaffenkrieges zu

motivieren. Die Vertreter der gegenwärtigen USA-Administration haben eine lärmende Propagandakampagne über eine angebliche sowjetische militärische Bedrohung entfesselt und verfälschten grüßlich Angaben über das Kräfteverhältnis der UdSSR und der USA.

Bei der sogenannten Strategie der „direkten Konfrontation“ legen die USA das Schwergewicht vor allem auf die Vorbereitung „begrenzter“ Kernwaffenkriege in großer Entfernung vom Territorium der Vereinigten Staaten, vor allem in Europa. Washington hofft darauf, daß die USA in einem „begrenzten“ Kernwaffenkrieg einen Vergeltungsschlag mit all seinen Auswirkungen vermeiden könnten. Die Konzeption eines begrenzten Kernwaffenkrieges — so illusorisch und irreal sie auch sein mag — ist äußerst gefährlich.

In letzter Zeit hat die Reagan-Administration auch die Vorbereitung der Kriegführung unter Einsatz nur konventioneller, nichtnuklearer Rüstungen wesentlich verstärkt. Amerikanische Pläne beinhalten einen konventionellen Krieg, bei dem Schläge dort geführt werden, wo der Gegner besonders verwundbar ist.

Die Militärstrategie der USA, die verschiedene Varianten von Aggressionskriegen zum Erreichen globaler Ziele des USA-Militarismus, darunter den unbegrenzten Kernwaffeneinsatz vorsieht, bringt die Gefahr einer beispiellosen Katastrophe für unseren Planeten mit sich.

Wladimir BOGATSCHOW



Das Atomkraftwerk in Paks (Ungarn) ist das größte Objekt der Zusammenarbeit der sozialistischen Länder. Seit Anlauf des ersten Blocks, der seine projektierte Kapazität vorfristig erreichte, hat das Kraftwerk für die Volkswirtschaft der Republik schon mehrere Milliarden Kilowattstunden Elektrizität erzeugt. Der Bau dieses ersten Werkes der ungarischen Atomenergie geht weiter. Für die nächsten Jahre ist hier die Errichtung von drei weiteren Blöcken vorgesehen. Unser Bild: Bei der vorbeugenden Durchsicht der ersten Ausbaustufe des Atomkraftwerks. Foto: TASS

Ehsan Tabari in Lebensgefahr

Das Leben von Ehsan Tabari, einem anerkannten führenden Funktionär der Tudeh-Partei, ist in Gefahr. Der bekannte iranische Philosoph, Soziologe und Schriftsteller hat lange Zeit im Untergrund gelebt und gegen das Schahregime gekämpft. Vor einem Jahr, als die Repressalien gegen die Tudeh-Partei ihren Höhepunkt erreichten, wurde er

verhaftet. Wie die „Humanité Dimanche“ schreibt, mußte Ehsan Tabari Zuchthaus und Folter über sich ergehen lassen. Nach einem Jahr Haft, nach physischer Folter legte der 77-jährige während einer Farce im Fernsehen ein „Geständnis“ ab.

Die Hartnäckigkeit, die der der kranke Mann, der zwei Herzinfälle erlebt hat, von den irani-

sehen Machthabern verfolgt wird, zeige, so „Humanité Dimanche“, welchen Repressalien all jene ausgesetzt sind, die in dem Land für wahre Demokratie eintreten. Die Zeitung ruft dazu auf, Ehsan Tabari dem Tode zu entziehen und die unverzügliche Freilassung des namhaften Funktionärs der Tudeh-Partei und aller iranischen politischen Gefangenen zu erzwingen.



Die internationale Frauenfriedensbewegung hat in der schwedischen Metropole Stockholm ihre Arbeit beendet. Die Aktivistinnen der Friedensbewegung aus Island, Dänemark, Norwegen, den Färöern, Finnland und Schweden haben im Laufe des Monats zehn Friedensmärsche durch die Straßen der Stadt veranstaltet, die mit antinuklearen Massenkundgebungen auf dem zentralen Platz Stockholms endeten. Die Manifestationen fanden unter den Losungen der Schaffung einer kernwaffenfreien Zone im Norden Europas, für die Abwendung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges und die Abrüstung statt. Foto: TASS

Verbrecherische Aktion

20 unbewaffnete Nikaraguaner sind in einem LKW auf einer Straße im Departament Matagalpa in einen Hinterhalt von CIA-Söldnern geraten. Vier Passagiere, unter ihnen ein kleines Mädchen, wurden getötet und acht weitere verletzt. Mehr als drei Stunden wehrten die Bewohner der Bauernsiedlung El-Cairo an der Grenze zu Honduras die Angriffe amerikanischer Söldner ab. Eine

Volksmiliz nahm den Kampf mit hundert bis an die Zähne bewaffneten Banditen auf und hinderte sie daran, die Siedlung zu besetzen. Drei Somoza-Leute wurden im Kampf getötet. Die Konterrevolutionäre setzten dann Minenwerfer ein, wobei vor allem zahlreiche Zivilisten getötet und verletzt wurden. Unter den Verletzten sind drei Kinder zwischen fünf und acht Jahren.

Experten tippen auf Spionageflug

Das im September vorigen Jahres in den Luftraum der Sowjetunion eingedrungenen Flugzeug der südkoreanischen Fluggesellschaft habe eine geheimdienstliche Mission gehabt. Zu diesem Schluß kamen die Teilnehmer der vom britischen Fernsehen ausgestrahlten Sendung „TV Eye“.

Journalisten, ehemalige Mitarbeiter von USA-Gehemdienst und Fachexperten, die mit der Klärung der Umstände der Luftunfallverletzung befaßt waren, erklärten die Kursänderung der Böing 747 selbstdesignt gewesen. Es sei darum gegangen, die Arbeit der sowjetischen Fernmeldesysteme im Fernen Osten zu untersuchen.

pisch. Diese Veränderungen unterliegen besonders bösartigen Angriffen seitens der Ideologen des Imperialismus. Sie versuchen, diese als Ergebnis der Einmischung von außen, als Folge der „kommunistischen Expansion“, der „Wühlhätigkeit Moskaus“ darzustellen. Gerade deshalb entfachte die USA-Administration die Kampagne des „Kampfes gegen den internationalen Terrorismus“. Heutzutage hat sich diese Kampagne bis zum Ausmaß eines „ideologischen Krieges“ gegen alle gesteigert, die gegen die Politik des Diktats und der Willkür kämpfen oder sie ablehnen, die die Zustände nicht übernehmen, die Washington aufzwingt.

Die geistige Einflußnahme der USA auf die Entwicklungsstaaten nahm den Charakter eines Medienkolonialismus an. Die Organisatoren der ideologischen Aggression flößen den Menschen die Angst vor beliebigen revolutionären Umwälzungen ein, die die amerikanische Propaganda bewußt als Träger der „sowjetischen und kubanischen Bedrohung“ ausstößt. Gleichzeitig hebt man die USA als „Verteidiger der Demokratie“ und der „Sicherheit der Völker“ in den Himmel. Die Informations- und Propagandaagenturen der USA gegen die frei gewordenen Länder wurde zu einem Hauptaspekt ihrer militärpolitischen Expansion. Unter dem Deckmantel des Kampfes gegen den Marxismus-Leninismus, der „sowjetischen und kubanischen Bedrohung“ und des „internationalen Terrorismus“ erklärt man in Washington, daß man vor nichts haltmachen wird, um in den Ländern Mittelamerikas „Ordnung zu

schaffen“. Die Insinuationen bezüglich der „sowjetischen Expansion“ und der „Teilnahme am Terrorismus“ werden verbreitet, um die sowjetische Außenpolitik zu verfälschen und die edle, selbstlose Hilfe der UdSSR für die anderen Völker zu verzerren und zu verleumdern. Gleichzeitig wird ein Rauchvorhang geschaffen, hinter dem sich die USA in die Angelegenheiten souveräner Staaten einmischen können.

Von der Erweiterung des Ausmaßes der ideologischen Aggression des Imperialismus zeugen die fieberhaften Anstrengungen zur Aktivierung der Tätigkeit der Propagandaeinrichtungen und der Geheimdienste sowie zur Verstärkung der materiell-technischen Basis der Wühlzentren. Die Realisierung der geistigen Aggression veränderte sich endgültig in die wichtigste Richtung der Staatspolitik. In die praktische alle Glieder des Staatsapparates der USA und deren Verbündeter einbezogen wurden. Für die Ausarbeitung der Strategie und Taktik des psychologischen Krieges wurden spezielle „Gehirnzentren“ geschaffen, die ständig vervollkommen werden. Allein in den USA gibt es davon mehr als 200. Sie sind eng mit der Regierung, der CIA und den Monopolen verbunden. Einen besonderen Platz bei der Organisation des „psychologischen Krieges“ nimmt die Informationsagentur der Vereinigten Staaten (USIA) ein. Wie ihr Direktor Charles Wick erklärt, besteht die Hauptaufgabe der Agentur darin, einen „Krieg der Ideen“ gegen die UdSSR zu führen.

In den letzten Jahren stiegen in bedeutendem Maße die von der USA-Regierung bereitgestellten Mittel für die Wühlaktionen. Im Finanzjahr 1985 soll der USIA-Haushalt um 28 Prozent erhöht werden und 849 Millionen Dollar erreichen (1981 — 665,2 Millionen). Ein solches Wachstum der USIA-Ausgaben ist in den letzten 20 Jahren einmalig. Allein für den Ausbau der technischen Basis des Senders „Stimme Amerikas“ wird in den bevorstehenden fünf Jahren rund eine Milliarde Dollar aufgewendet werden. Es ist vorgesehen, neue Sender und Relaisstationen in den Gebieten der „höchsten Priorität“, das heißt von wo aus Programme in die UdSSR und die anderen sozialistischen Länder ausgestrahlt werden, zu installieren sowie die vorhandenen zu modernisieren oder zu ersetzen. Gebilligt wurde ein Projekt zur Erweiterung des Fernsehnetzes der USIA. Ihm soll ein globaler Charakter verliehen werden. Geplant ist die Übertragung über Nachrichtensatelliten in alle Abteilungen der Agentur im Ausland zu gewährleisten.

Kürzlich wurde in Pakistan ein „Funkbüro“, d. h. eine Filiale der Sender „Liberty“ und „Free Europe“ mit der Aufgabe geschaffen, zur Herbeiführung einer Situation beizutragen, die für eine imperialistische Einmischung in die Angelegenheiten der DRA günstig ist, den unerklärten Krieg gegen dieses Land zu tarnen und die Politik der afghanischen Führung zu verleumdern. Eine bösartige antiafghanische Kampagne führen jetzt über 50 westliche Rundfunksender. In den letzten fünf Jahren ist der Umfang der feindlichen Sendun-

gen gegen die DRA auf das 20-fache angewachsen und macht täglich über 60 Stunden aus.

Über beeindruckende Möglichkeiten zur Führung „psychologischer Aktionen“ verfügt das Pentagon: Hunderte Sender und Tausende Fernsehzentren in den verschiedensten Regionen der Welt. Jährlich gibt es Bücher, Broschüren und Zeitschriften antisolowjetischen, antikommunistischen Inhalts mit einer Auflagenhöhe bis zu 8 Millionen Exemplaren heraus. In der amerikanischen Armee wurden spezielle Abteilungen für die Führung „psychologischer Aktionen“ gegen die Armeen und die Bevölkerung anderer Länder sowohl in Friedens- als auch in Kriegszeiten geschaffen.

Eine umfassende Wühlhätigkeit gegen die UdSSR und die Länder des Warschauer Vertrags leisten spezielle NATO-Organen. Stab des „psychologischen Krieges“, das Zentrum zur Organisation der ideologischen Divergenzen ist das Komitee zu Fragen der Informationen und der kulturellen Beziehungen der NATO.

Im Rahmen der ideologischen Aggression des Imperialismus wird die subversive Propaganda gegen die sowjetischen Streitkräfte und die anderen Bruderarmeen ständig aktiviert. Die Feinde des Sozialismus haben die Hoffnung nicht aufgegeben, den moralischen Geist der bewaffneten Verteidiger des Sozialismus zu schwächen, ihren Kampfwillen zu paralysieren, in ihre Umgebung fremde Ideen und Ansichten einzubringen. Besonders schweres Gewicht wird auf die Fälschung der sozialen Natur und der historischen Bestimmung der

sozialistischen Armee und ihrer Stellung in der Gesellschaft gelegt.

Es werden die Versuche fortgesetzt, einen Schatten auf die führende Rolle der Kommunistischen Partei auf dem Gebiet des militärischen Aufbaus zu werfen. Entgegen den realen Tatsachen bemüht man sich, das Vorhandensein eines „Konflikts“ zwischen den Kommandeuren und Ingenieuren einerseits und den Politoffizieren andererseits zu „beweisen“. Es werden bösartige Hirngespinnste über die sowjetischen Armeegeschlechter verbreitet, die ihre internationale Pflicht in Afghanistan erfüllen, über die Polische Armee, die unter der Führung der PVP die unheilverkündenden Pläne der internationalen Reaktion und der inneren Konterrevolution zum Scheitern brachte. Die Errungenschaften des Sozialismus in diesem Land zu beseitigen, sowie auch über die kubanischen bewaffneten Internationalisten, die einzigen Staaten bei der Verteidigung ihrer Souveränität und Unabhängigkeit helfen.

Die ideologischen Gegner streben danach, die gewaltige moralisch-politische Autorität unseres Landes und seiner Streitkräfte zu untergraben oder zu schwächen und setzen die Versuche fort, die Geschichte des zweiten Weltkrieges zu verfälschen. Einen neuen Impuls erhielt diese feindliche Tätigkeit im Zusammenhang mit der Vorbereitung auf den 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus. Man kann sich nicht von dem Gefühl freimachen, daß sich gewisse Leute im Westen das Ziel gesetzt haben, die Geschichte des zweiten Weltkrieges „umzuschreiben“,

um zugunsten der militaristischen Kreise der Sowjetunion, dessen Entfaltung zu „beschuldigen“ und die entscheidende Rolle der westlichen Alliierten bei der Zerschlagung des faschistischen Deutschland zu „beweisen“ und die große Befreiungsmission der Sowjetarmee zu entstellen.

Charakteristisch ist in diesem Zusammenhang die lautstarke Propagandakampagne im Zusammenhang mit dem 40. Jahrestag der Landung der alliierten Truppen in der Normandie und der Eröffnung der zweiten Front in Europa. Die Versuche, die USA als einzigen „Retter der Zivilisation“, des „Gestalters des Sieges“ und des „Befreiers der Völker Europas“ auszubilden sind ebenso haltlos wie böswillig. Dahinter steckt das Streben, die Ansprüche auf eine „besondere“, „führende“ Stellung der USA in der Welt zuzuliebe der Weltherrschaftsambitionen Washingtons zu rechtfertigen. Die Wahrheit besteht in Wirklichkeit darin, daß der Beitrag der UdSSR im zweiten Weltkrieg der entscheidende war. Die sowjetisch-deutsche Front war die wichtigste Front im Verlaufe des gesamten Krieges.

In unserem Land wird der Beitrag der Alliierten zum Sieg nach Gebühr geschätzt. Die sowjetischen Menschen werden unabhängig im Geiste der tiefen Achtung der Ideale der Antihitlerkoalition, gegenüber den Ländern und Völkern erzogen, die unsere Alliierten waren. Ein anderes Bild bietet sich im Westen. Millionen Menschen in den USA und in anderen Ländern wissen nicht einmal, daß die UdSSR und die USA Alliierte waren. Während der Kampagne anlässlich

des 40. Jahrestages der Eröffnung der zweiten Front fand man nicht ein einziges Dankeswort an die Adresse des großen sowjetischen Volkes, das einen derart hohen Preis für den Sieg bezahlen mußte. Im Gegenteil. Sie war durchdrungen von unfreundlichen und mitunter sogar unverhohlen feindseligen Ausfällen gegen die UdSSR im Geiste des „psychologischen Krieges“.

Die ideologische Aggression gegen unser Land und seine Freunde, die Anstrengungen der Apologeten des Imperialismus, den Marxismus-Leninismus zu vernichten, sind aussichtslos und zum Scheitern verurteilt. Der Marxismus-Leninismus, der reale Sozialismus sind unbezwingbar. Die Initiatoren des „Kreuzzuges“ werden sich unweigerlich auf dem Müllhaufen der Geschichte wiederfinden. Das Unterpfand hierfür ist die klassenmäßige Stählung der sowjetischen Menschen, der Angehörigen der Armee und der Flotte, ihre Erziehung im Geiste des sowjetischen Patriotismus und des sozialistischen Internationalismus. Auf die ideologische Aggression des Imperialismus antworten die sowjetischen Menschen und die Angehörigen der Armee und der Flotte mit einem noch engeren Zusammenschluß um die Leninsche Partei, mit einer Erhöhung des politischen Bewußtseins und der Wachsamkeit, mit einer höheren Bereitschaft, die sozialistischen Ideale zu verteidigen.

Armeegeneral Alexej JEPISCHEW, Chef der politischen Hauptverwaltung der Sowjetarmee und Kriegsflotte

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Waldschützer

„Der Gemeinschaft der Waldfreunde beitretend, schwöre ich, die Wälder meines Heimatortes wie meinen Aupapfel zu hüten. Ich schwöre ein ergebener Schützer der Bäume und Gräser, Vögel und Tiere zu sein und behutsam und hartnäckig in die Geheimnisse der Natur einzudringen, um ihre Schätze zu schützen und zu vermehren.“

Das sind Worte aus dem Versprechen der Gruppe „Junge Förster“ der Mittelschule Nr. 38. Schon 19 Jahre gibt es hier die Schulförsterei „Sosna“, die dem Umweltschutz eine gewaltige praktische Hilfe erweist. Im Herbst sammeln die jungen Naturfreunde in den grünen Uniformen Kiefernzapfen, legen Plantagen für Sämlinge an und pflegen sie sorgfältig. Ihre Berater sind der Oberförster des Semipalatinsker Forstbetriebs Jewgeni Glasyrin und die Biologielehrerin der Schule Galina Palizyna.

Zur Zeit jäten die Pioniere und Komsomolzen fleißig den 50 Hektar großen künftigen Kiefernwald. Obwohl die zarten Pflanzen kaum aus der Erde hervorlugen, glauben die Kinder doch, daß hier einmal ein prächtiger Kiefernwald rauschen wird. Es ist sehr heiß, und

die jungen Bäumchen im Waldstreifen und die Sämlinge lücheln nach Wasser. Deshalb müssen die Jungen sehr zeitig aufstehen, um alles noch vor der Hitze zu bewässern. Abends, wenn die Sonnenhitze nachgelassen hat, beginnen sie wieder mit dem Bewässern. Eine mühsame Arbeit! Aber die jungen Förster scheuen keine Mühe und Klagen auch nicht. Unter ihrer ständigen Fürsorge gedeihen die Sämlinge und kleine Bäumchen wunderbar. Aber auch das Unkraut wuchert nach dem Berieseln sehr stark und muß deshalb von den flinken Händen immer wieder gejätet werden.

Den 30 jungen Förstern helfen im Sommer 150 Jungen und Mädchen aus dem Lager für Arbeit und Erholung „Lesnoi“. Zusammen mit ihren Kameraden haben sie in ihrem Schulgarten 420 Sträucher und Bäume angepflanzt. Etwa 50 junge Bäumchen schmücken die neue Straße in ihrem Wohnbezirk. Ihr Verdienst ist es außerdem noch, daß 360 Quadratmeter Blumenbeete und Rasen angelegt wurden.

Im Auftrag von Forstwissenschaftlern beschäftigen sich die jungen Förster mit Forschungsarbeit, sammeln Heilkräuter sowie

Pappel-, Kiefern- und Birken-samen. Im verflorbenen Herbst waren es 50 Kilogramm Pappelsamen, 200 Kilogramm Kiefern-samen und 100 Kilogramm Birken-samen. Aus diesen Samen werden neue Wälder und Grünanlagen in der Stadt und auf dem Lande entstehen.

Sehr fürsorglich verhalten sich die jungen Naturfreunde den Waldtieren gegenüber. Schon jetzt beginnen sie mit der Futterbeschaffung für sie. Auf den Waldwiesen wird Heu gemäht, das dann im Winter die Tiere bekommen. Die jüngeren Schüler aus dem Lager für Arbeit und Erholung bauen in ihren Bastelstunden Futter-näpfe und Starenhäuschen, die bei Unwetter den Vögeln und Säugetieren einen guten Dienst leisten werden.

Die jungen Förster führen eine riesige Aufklärungsarbeit in Fragen Naturschutz unter ihren Mitschülern durch. Sie erzählen ihnen über die Vögel, Säugetiere, Insekten und Pflanzen, die es in unserer Region gibt und welchen Schaden oder Nutzen sie den Menschen bringen. In dem Klub „Iwoga“ werden stets thematische Abende und Nachmittage zum Umweltschutz durchgeführt.

Michael KURZ
Semipalatinsk

Sommerfreuden

Etwa 500 Jungen und Mädchen aus Stepnogorsk verbringen ihre Ferien im Touristenheim „Solotoi Bor“ am malerischen Schtschutsche-See. Hier wird nicht nur gebadet, sondern auch jeden Tag fleißig

trainiert. Direkt am Strand spielen alle zusammen Volleyball, hier machen die Gymnastinnen ihre Reifeübungen. Auf einer kleinen Waldwiese befindet sich der Volleyballplatz, wo Freundschaftstreffen mit den Mannschaften aus den Nachbarlagern stattfinden.

Fotos: Wjatscheslaw Kamorski

trajniert. Direkt am Strand spielen alle zusammen Volleyball, hier machen die Gymnastinnen ihre Reifeübungen. Auf einer kleinen Waldwiese befindet sich der Volleyballplatz, wo Freundschaftstreffen mit den Mannschaften aus den Nachbarlagern stattfinden.



Boxer haben keine Ferien

In unserer Dshambul-Mittelschule vom Sowchos „Jermakowski“ wird der Sport ganz groß geschrieben. Vor ein paar Jahren haben die jungen Sportler zusammen mit ihrem Trainer die zweite Turnhalle gebaut, und nun ist zu den üblichen Sportsektionen noch die für junge Boxer dazugekommen. Der Trainer Kaidar Maki-schew ist eigentlich Russischlehrer, aber um sein Jugendhobby weiter zu pflegen, nahm er sich dieser Sektion an.

Auch jetzt im Sommer wird hier fleißig trainiert. Vor kurzem fand hier ein kleiner Wettkampf statt, zu dem die jungen Boxer ihre Eltern und Großeltern eingeladen hatten. Als Stärkste zeigten sich Kanat Aubakirov aus der Klasse 7a und Shakup Baisow aus der 8. Klasse.

Alla ALLERT
Gebiet Pawlodar

Schwalben vom Neuland

Als die erste Neulandernte eingebracht wurde, lernten Olshas und seine Freunde gerade in der 2. Klasse.

„Kinder, am Samstag fahren wir in die Siedlung Moskowskoje, um die Neuländer zur Einzugsfeier zu begrüßen“, sagte Lilia Wassiljewna.

„Auch müssen wir für sie ein Konzert geben. Hans, singst du dann das Lied von der Steppe?“

„Unbedingt!“ antwortete Hans mit Freude.

„Und ihr übt heute nach dem Unterricht noch einmal die Tänze“, wandte sich die Lehrerin an die Mädchen.

„Dann dürfen wir bei Olshas übernachten, ja?“ fragte Anni erwartungsvoll.

Die Lehrerin lächelte: „Natürlich.“

Die Neusiedler kamen mit Koffern und Bündeln zu einem zweistöckigen Wohnhaus.

Olshas rannte von einer Wohnung zur anderen, betastete die glänzenden Kacheln in der Küche, drehte die Wasserhähne auf und rief:

„Bezaubernd! Wie im Märchen! Wünschst du dir warmes Wasser — bitte! Kaltes — bitte! Phantastisch!“

„Auch wirklich phantastisch“, stimmte ihm Max bei.

„Gute Meister sind zu uns gekommen, Tausendkünstler“, wiederholte Olshas immer fort.

Dann trat Anni ein und sagte: „Jungs, Iwan Matwejewitsch läßt euch rufen. Im Kesselraum muß aufgeräumt werden.“

Max stieß Olshas an: „Komm!“ Im Kesselraum war es halbdunkel.

„Schau mal, Olshas!“, rief Kolja plötzlich und zeigte mit dem Bein nach oben. „Hier lebt ja eine ganze Schwalbenfamilie.“

„Wieso Schwalben? Sind die denn nicht nach dem Süden geflogen?“ stautzte Olshas.

„Iwan Matwejewitsch füttert sie schon einen ganzen Monat. Sie fliegen im Kesselraum einfach herum“, erklärte Kolja.

Da kam auch schon Iwan Matwejewitsch.

„Olshas, man sagt, du wärest der oberste junge Naturfreund in unserer Steppe? Stimmt das?“ fragte er.

„Das bin ich“, bestätigte der Junge.

„Ich verlasse mich auf euch“, sagte Iwan Matwejewitsch und klopfte Olshas dankbar auf die Schulter.

„Wir müssen sie nach Hause nehmen“, schlug Oksane vor.

„Die Schwalben ernähren sich doch von Käfern und Würmchen.

Nein, zu Hause geht's nicht“, erwiderte ihr Olshas.

„Schwalben müssen fliegen“, sagte der schwarzzäugige Schota träumerisch. „Am besten, wir bringen sie zu uns nach Georgien, dort ist es schön warm.“

„Und in Afrika ist es heiß, da paßt den Schwalben Afrika noch besser“, meinte Olshas.

Die Kinder lachten.

„Warum lacht ihr?“ fragte der Junge gekränkt.

„Willst du sie vielleicht in einem Paket nach Afrika schicken?“ spöttelte Wolodja aus Leningrad.

„Das nicht, aber wir müssen sie unbedingt nach Afrika befördern. Davon bin ich überzeugt“, erwiderte sich Olshas. Und zu Walja: „Hat es noch zwei Tage Zeit?“

„Ich glaube ja“, antwortete die Pionierleiterin.

Bald darauf rannten Olshas, Kolja, Max und Schota zur Eisenbahnstation. Sie mußten lange warten, bis der Zug aus Moskau eintraf.

„Sagen Sie bitte, Tante Zugschaffnerin, was für ein Zug fährt nach Afrika?“

Die Frau schmunzelte.

„Du mußt wohl nach Afrika?“ fragte sie dann.

„Ich nicht, aber die Schwalben“, entgegnete Olshas.

„Und sind es viele Schwalben,

die nach Afrika müssen?“ wollte die Frau wissen.

„Aber ja! Ein ganzer Schwarm ist zurückgeblieben. Wir haben Angst, das sie uns hier sterben“, mischte sich Kolja ins Gespräch.

„Ja, da habt ihr eine ernste Sache vor“, sagte die Wagenbegleiterin nachdenklich. „Übrigens, ich heiße Nina Iwanowna, und ihr?“

„Olshas, Kolja, Max, Schota“, stellten sich die Knaben der Reihe nach vor.

„Gut“, sagte Nina Iwanowna. „Jetzt aber hört mir aufmerksam zu. In zwei Tagen ist unser Zug auf der Rückfahrt wieder da. Dann bringt ihr die Schwalben im Korb her, und ich versuche es, sie mit Hilfe der Luftflotte nach Afrika weiterzuführen. Aber paßt auf, daß ihr sie auch bequem unterbringt. Es wird für sie ein weiter Weg sein.“

Es klingelte laut. Die Frau stieg ein. Der Zug rollte an. „Auf Wiedersehen!“, rief sie den Kindern zu. „Kommt in zwei Tagen unbedingt mit den Vögeln.“

„Auf Wiedersehen, Nina Iwanowna“, riefen die Kinder freudig zurück und winkten mit den Mützen dem davoneilenden Zug nach.

„Vielen, vielen Dank!“

Dann rannten alle zur Lehrerin nach Hause. „Lilia Wassiljewna“, begann Max ganz außer Atem, „bitte geben Sie uns einen Tag vom Unterricht frei, wir müssen dringend nach Moskowskoje, Getren schneiden und daraus Körbe für die Schwalben flechten.“

„Wer will denn alles fahren?“ fragte die Lehrerin.

„Olshas, Kolja, Schota und ich. Auch Olshas' Opa fährt mit.“

Am nächsten Tag schnitten die Kinder Gerten. Opa Achmet floch Körbe. Sie waren rechtzeitig fertig und sehr bequem. Dann fingen die Kinder mit Schmetterlingsnetzen alle Schwalben ein und setzten sie in die Körbe. Im Pferdewagen fuhren sie die Vögel zum Zug. An der Station wartete schon die ganze Klasse, die Pionierleiterin und auch Lilia Wassiljewna.

„Sie haben gute Körbe geflochten, Achmet-Ata. Danke sehr!“ sagte die Lehrerin.

„Vergeßt das Futter nicht“, erinnerte Walja.

„Der Zug! Da kommt der Zug!“ rief Anni.

„Guten Tag, Kinder!“ grüßte Nina Iwanowna, als der Zug hielt.

„Guten Tag, Nina Iwanowna! grüßten alle zurück. Und Olshas fragte: „Dürfen die Schwalben mit nach Afrika?“

„Das geht in Ordnung. Gebt sie mal her. Und beeilt euch. Der Zug hält hier nur ganz kurz.“

Zügig verladen die Kinder die Körbe.

„Nur keine Bange“, tröstete Nina Iwanowna, als der Zug wieder anfuhr. „Bald werden eure Schwalben in Afrika singen.“

Dankbar winkten ihr alle „Auf Wiedersehen!“, und Olshas lief noch eine Zeitlang neben dem Zug her und rief:

„Sagen Sie bitte allen: die Schwalben sind vom Neuland!“

Stets zu zweit

Wir sind zwei Freundinnen und aktive Leserinnen der Kinderseite „Immer bereit!“ ab 5. Klasse. Wir lesen jede Mittwochseite von Anfang bis Ende und finden sie recht interessant. Da wir außerhalb Kasachstans wohnen, ist es uns besonders wichtig zu erfahren, was unsere Altersgenossen aus der Schwesterrepublik treiben.

Nun haben wir einmal beschlossen, uns an unsere liebe Seite, nämlich an „Miki“, mit einer Bitte zu wenden. Wir möchten Mädchen und Jungen aus Kasachstan im Alter von 13 bis 14 Jahren brieflich kennenlernen. Unsere Hobbys sind Lesen und Sport. Wer schreibt uns?

Larissa GERING,
Ljussja DENING,
13 Jahre

Hier die volle Adresse:
658865 Altairegion,
Rayon Tabunski,
Dorf Saratowka

Redaktionskollodium